

Liebeskrank nach der Stiefmutter

Die Malerei der Münchner Schule ist wieder gesucht. Das junge Auktionshaus Art und Auktionen mit Michael Scheublein am Pult erzielte gute Ergebnisse u.a. für Defregger. Entscheidend für den Erfolg sind ein vernünftiger Schätzpreis und ein eingeführter Künstler. Doch der Nachschub lässt zu Wünschen übrig.

von Bettina Beckert



Ohne Käuferkommission kam Franz von Defreggers Genrebild "Die Unterhaltung. Drei Dirndl mit zwei Jägern" auf 62.000 Euro (Ausschnitt).

MÜNCHEN. Die Münchner Schule war lange das Stiefkind des Kunstmarktes. Seit einiger Zeit erfreut sie sich wieder größerer Beliebtheit. Gefragt sind allerdings nur Topstücke und hier vor allem Landschaften und launige Genreszenen wie das Gemälde "Die Unterhaltung" von Franz von Defregger, für das am 25. Juni 2010 bei Art und Auktionen Scheublein in München 62.000 Euro (netto) von einem Münchner Sammler bewilligt wurden (Taxe 40.000). Ein Preis, der an die Erfolge der Münchner Schule in ihrer "Blütezeit" vor 15 bis 20 Jahren anknüpfen kann. Die unzähligen Tierbilder der Münchner Schule sind allerdings nach wie vor zumeist Ladenhüter.

Für den Überraschungserfolg der Versteigerung mit einem riesigen Preissprung von 800 Euro Taxe auf 18.000 Euro Zuschlag sorgte das im Katalog als "italo-flämisch" bezeichnete 120 x 200 m große Gemälde mit der Darstellung des liebeskranken

Antiochus. Dieser war in so heftiger unglücklicher Liebe zu seiner Stiefmutter entflammt, dass er erkrankte. Sein Vater gab daraufhin seine Frau frei. Vierzehn Telefonbieter sowie zahlreiche Saalbieter aus dem In- und Ausland kämpften um das restaurierungsbedürftige Werk, bei dem nun eine Zuschreibung an den Memminger Barockmaler Johann Heiss im Raum steht. Auch Scheubleins Auktion zeigt, wie wählerisch die Käufer heute wieder sind, besonders beim Gemäldeangebot. Etliche Arbeiten von Künstlern, die nicht auf dem Markt eingeführt sind, fanden hier keine Abnehmer. Leicht verkauft werden dagegen attraktive Landschaften wie die mit 300 Euro angesetzte Alpenansicht eines unbekanntes Künstlers, die 2.800 Euro einspielte. Gleich fünf Bieter engagierten sich und identifizierten diese Landschaft als Blick über den Inn.

Nachgefragt sind auch Werke von bekannten Namen in Kombination mit dem richtigen Preis. Es steht und fällt mit den Einlieferungen, die, so ist es allerorten zu hören, momentan aufgrund der Zurückhaltung der Besitzer schwer zu bekommen sind. Auktionator Michael Scheublein beschreibt die Akquise als einen "Kampf, der immens ist". Die Verkaufsquote der Auktion liegt bei dato rund 63 Prozent nach verkauften Losen, ein Ergebnis, das auch auf die gute Nachfrage in einigen Sparten wie beim Silber zurückzuführen ist. Hier wurden über 90 Prozent aller Stücke eingehämmert.

www.artauktionen.com

